Zeitschrift: Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles = Bulletin der Naturforschenden Gesellschaft Freiburg

Herausgeber: Société Fribourgeoise des Sciences Naturelles

Band: 89 (2000)

Heft: 1: 40 Jahre Überwachung der Radioaktivität in der Schweiz = 40 ans de surveillance de la radioactivité en Suisse

Artikel: 40 Jahre Radioaktivitätsüberwachung in der Schweiz

Autor: Huber, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-308795

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

40 Jahre Radioaktivitätsüberwachung in der Schweiz

Grussadresse von Prof. Dr. Otto HUBER
früherer Direktor des Physikalischens Institutes der Universität Freiburg
und ehemaliger Präsident der Eidgenössischen Kommission
zur Überwachung der Radioaktivität (KUER)

Ich begrüsse Sie herzlich, Meine Kollegen, Freunde, ehemalige Mitarbeiter und alle, die sich unentwegt in den Dienst der Radioaktivitätsüberwachung gestellt haben. Prof. Loosli danke ich für die Idee der Tagung.

1956 hat es begonnen.

Nur wichtiges aus der Vergangenheit kann ich streifen. Gegenwart und Zukunft sind dominant.

Es war das einfachste, die Testbomben in der Atmosphäre zu zünden und die Spaltprodukte in der Luft zu entsorgen.

Der Bundesrat hat am 16. November 1956 die KUER ernannt, meist Kernphysiker aus Hochschulen und ein Meteorologe. Die 6 Mitglieder müssten noch heute das Licht nicht unter den Scheffel stellen. Viele kompetente Institute haben ebenfalls entscheidende Beiträge zur Überwachung geliefert. Es herrschte ein wahrer Pioniergeist der auch international Beachtung fand.

Die drei KUER-Präsidenten waren offenbar Sesselkleber. Bundesrat H.-P. Tschudi hat mich 1971 ernannt, nach dem frühen Tod von Bruder Paul. Seit 1987 steht Prof. Loosli an der Spitze; die Aufgabe hat sich gewandelt.

Die Kontinuität in KUER und Alarmausschuss hat sich aber ausbezahlt. Nur deshalb war das Know-How der 30-jährigen Forschungsarbeit, bei der Katastrophe Tschernobyl im April 1986, der leitenden Einsatzgruppe noch völlig präsent und die schwierigen Entscheidungen waren richtig, sachgerecht und für die richtige Bevölkerungsgruppe; trotz böser Anschuldigungen. So konnte Bundespräsident A. Egli am Ende des Tschernobyl-Einsatzes feststellen: «Unsere Wissenschafter haben beim Ereignis Tschernobyl eine grosse Verantwortung übernommen. In internationalen Gremien fand ihr Tun und Wirken mehr Zustimmung als im eigenen Lande». Aus dem Ausland konnte man lesen: «Die Schweiz reagierte bei Tschernobyl schnell, umsichtig und mit Augemass».

Das ganze reiche Lebenswerk von KUER und Alarmausschuss durfte ich mit Wolfgang Jeschki, Serge Prêtre und Hansruedi Völkle, zum 10-jährigen Gedenken an Tschernobyl im Jahre 1966, in einer ausführlichen Schrift darlegen. Dieser Tatsachenbericht lag mir sehr am Herzen.

Die KUER war lange Jahre das radioaktive Gewissen der Schweiz, sozusagen das Mini-Bundesamt für Umweltschutz auf dem Gebiet der Radioaktivität. Auch heute ist dieses Gewissen der KUER noch notwendig. Es zählte, wenn sie feststellte: «Waldsterben ist nicht durch Kernkraftwerke verursacht» oder: «Vom Standpunkt des Strahlenschutzes ist gegen den Betrieb von Kernanlagen nichts einzuwenden. Die Sicherheit der Werke ist nach menschlichem Ermessen gewährleistet».

Durch die minutiöse Überwachung der Werke fühlten sich KUER und Alarmausschuss auch für die Sicherheit der Umgebungsbevölkerung mitverantwortlich. Die Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen war dabei vorbildlich.

1938 entdeckten Hahn und Strassmann in Berlin die Kernspaltung von Uran durch Neutronen. Energieproduktion ohne Umweltverschmutzung und ohne CO_2 wurde möglich. Die radioaktiven Abfälle könne man sicher lagern. Prof. Paul Scherrer argumentierte schon damals, nun sei es dumm, das wertvolle Oel einfach zu verbrennen. Das sei auch gar keine intellektuelle Leistung. Das ist immer noch wahr, auch wenn die georteten Oelvorräte heute grösser sind als vor 30 Jahren.

Jetzt ist der Krieg bezüglich Atomenergie wieder heftig entfacht.

Die Gegner sprechen von «Auslaufmodell Atomenergie», vor den ewig gestriger Befürwortern. Mit der Globalisierung des Strommarktes stellen sich die Kernkraftwerke über ihren Strompreis von selbst ab. Mit 100 km^2 Sonnenzellen auf Schweizer Hausdächern könnten unsere Kernkraftwerke lautlos durch Solarzellen ersetzt werden; offenbar auch nachts und im Winter. Als Naturwissenschafter kann ich diese Feststellungen nicht nachvollziehen.

Die Argumente der Kernenergie-Beführworter lauten diametral anders:

Die Schweiz kann auch in Zukunft nicht auf die Kernenergie verzichten:

- wenn das unterzeichnete Protokoll zum Klimaschutz bezüglich CO_2-Bilanz eingehalten werden soll,
- weil der Ersatz der Kernenergie durch erneuerbare Energien und Stromsparen nicht machbar ist,
- weil der Verzicht des inländischen Kernkraftwerkstromes im Winter zu Bezügen aus dem Ausland führt und die Versorgungssicherheit für den Werkplatz Schweiz nicht gewährleistet wird.

Und damit rufe ich alle Entscheidungsträger über unsere energetische Zukunft auf:

Lassen sie sich von physikalischen statt von ideologischen und emotionalen Prinzipien leiten.

Ein Glaubenskrieg darf doch heute nicht mehr stattfinden.

Ich danke Ihnen. *Otto Huber*